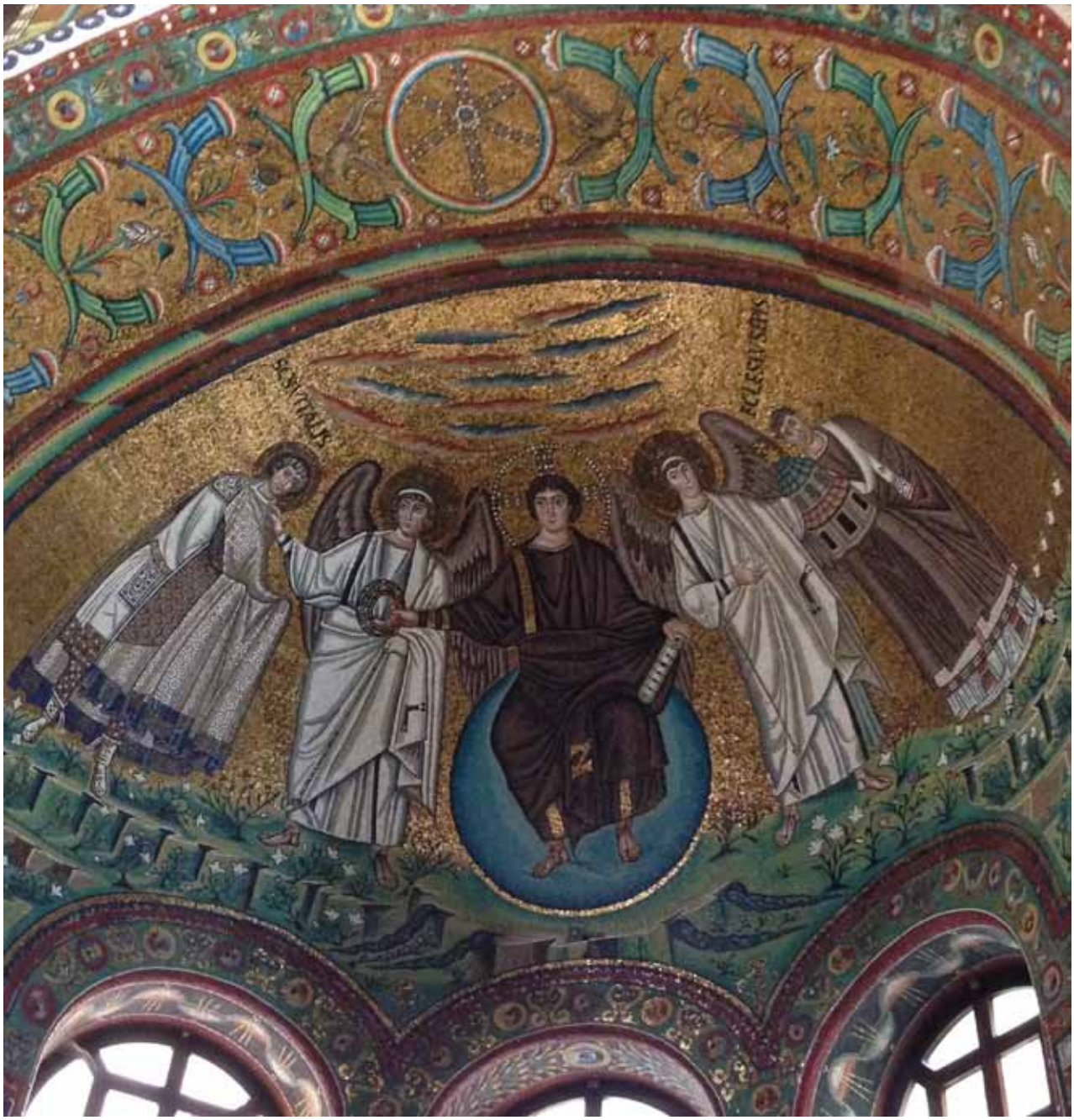
Gemeindebrief

ERLÖSERKIRCHE
BAD HOMBURG

August / September 2018 Nr. 4



Mosaik in der Apsis der Basilika San Vitale in Ravenna Foto: Michaela Schulze

Sommerzeit - Reisezeit: Berichte über die Gemeindereise nach Norditalien und die Reise des Kammerchors nach Wales finden Sie auf den Seiten 9-11.
Um byzantinische Mosaiken geht es auch auf Seite 5.

Liebe Leserin, lieber Leser,

kürzlich wurde ich gebeten, meine Erinnerungen an den Pfarrer meiner Kindheit aufzuschreiben, einen kleinen Beitrag für ein Sammelbändchen. Gerne habe ich das getan. Meine Erinnerungen gehen zurück in die späten 60iger, frühen 70iger Jahre: ein großer Stuhlkreis im Gemeindehaus, Dutzende Kinder kommen Sonntag für Sonntag in den Kindergottesdienst, wir singen „Du hast uns Herr gerufen, und darum sind wir hier“ und „Komm, sag es allen weiter...“. Ich erinnere mich an den Pfarrer und die Gemeindeschwester, eine Diakonisse, die uns Kindern Sonntag für Sonntag eine biblische Geschichte erzählte, und an die dazu passenden Sammelbildchen, die man am Ende mit nach Hause nehmen und in ein Album kleben durfte. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Geschichte vom Jüngling von Nain, einem Jungen, den Jesus wieder zum Leben erweckte.

Bei meinem Pfarrer hatte ich später Konfirmandenunterricht und Jugendkreis, der zugleich ein Mitarbeiterkreis von Kindergottesdienstteamern war. Das bedeutete erstes Erproben von eigenem Unterrichten, wichtig für meinen späteren Weg, aber auch gemeinsame Wanderungen, Freizeit, Gemeinschaft - prägende Erfahrungen.

Welche Menschen haben uns geprägt? Neben Eltern und Familie gehört mein Pfarrer auf jeden Fall zu den wichtigen Personen meiner Kindheit und Jugend.
Daran musste ich jetzt wieder denken, als ich mir Gedanken machte zur Verabschiedung unseres Vikars Jonathan Stoll, der zwei Jahre in unserer Gemeinde seine Ausbildung zum Pfarrer absolvierte.
Er hat sich hier in den Feldern des Pfarramtes erprobt: erste Unterrichtsversuche in Religion - ganz schnell fand er einen sehr guten Kontakt zu den Zweitklässlern und erprobte mit ihnen Wege religiösen Einübens; Gottesdienste in dem anspruchsvollen Raum unserer Kirche - scheinbar mühelos bewältigte er diese Herausforderung mit ansprechenden, theologisch fundierten Predigten. Neue Ideen brachte er ein, stets konstruktiv, gewinnend, mitnehmend.

Das Pfarrersein hat sich sehr stark verändert. Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass Sonntag für Sonntag Dutzende Kinder zum Kindergottesdienst strömen, wie es in meiner Kindheit damals auf dem Dorf noch weitgehend üblich war. Kirche und „Gott“, sozusagen eine selbstverständliche Präsenz von Gott, verschwinden zunehmend aus dem öffentlichen Bewusstsein. Manche sprechen von „Gottesverdunstung“, weil es ein kaum greifbarer, schleichender Prozess ist. Das sind stark veränderte Bedingungen für diesen anspruchsvollen Beruf. Neben einem wissenschaftlichen Studium mit drei alten Sprachen braucht es die (kritische) Auseinandersetzung mit unserer Zeit, unserer Gesellschaft. Es braucht Kenntnisse und Handwerkszeug in Pädagogik und Didaktik, in Psychologie, Soziologie, im Verstehen von Systemen ... und natürlich immer getragen und in Kontakt mit einem lebendigen persönlichen Glauben, der selbst immer neue Nahrung braucht.

Ich habe diese zwei Jahre mit Jonathan Stoll als großes Geschenk und große Bereicherung erfahren. Man lebt von Lehrern, man gibt eigenes Wissen und Erfahrung weiter an die nächste Generation. Aber ich habe auch unglaublich viel empfangen von Jonathan Stoll, einem Kollegen der nächsten Generation: neue Impulse aus der heutigen theologischen Wissenschaft, neue Impulse aus der heutigen Ausbildung von Vikaren im Theologischen Seminar in Herborn, neue Impulse aus dem Austausch und Gespräch, eine tolle Teamarbeit im Konfirmandenunterricht - Lehren und Lernen, damit das Evangelium in der nächsten Generation lebendig bleibt.

Vikar Jonathan Stoll bei seinem Verabschiedungsgottesdottesdienst
Foto: Uwe Lange

Jonathan Stoll war ein Glücksfall für unsere Gemeinde und für mich persönlich. Für seine Zukunft wünschen wir ihm und seiner Partnerin Louisa Frederking alles nur erdenklich Gute und Gottes reichen Segen. Die nächste Station wird sein Spezialvikariat in der uns nicht unbekannten Erlöserkirche in Jerusalem sein – also nächstes Jahr in Jerusalem!

Herzlich grüßt Sie Ihre

A. Bender

Astrid Bender

Schiffbruch als Rettung – eine Metapher des Glaubens

Unvermeidlich gehören sie zu alten Familienfotografien aus der Kaiserzeit dazu: die Jungs in Matrosenanzügen. Im Zuge des Flottenprogramms Kaiser Wilhelms II. hatte das deutsche Volk eine Marine-Begeisterung erfasst. Man wollte es dem Seefahrervolk der Angelsachsen gleich tun. Und das nicht nur in den Küsten nahen Regionen, sondern in ganz Deutschland. Und so wurden kleine Hessen, Schwaben oder Sachsen in Matrosenanzüge gesteckt, auch wenn das Meer mehrere hunderte Kilometer von deren Heimat entfernt war.

Über drei Jahrtausende früher findet sich bei einem Landvolk eine maritime Begeisterung, die der wilhelminischen Sehnsucht nach dem Meer um nichts nachstand. Eigentlich waren die Rollen klar verteilt: das Volk Israel war das Landvolk: Schaf- und Ziegenherden, Weinberge, Ackerbau. Die dörfliche Gemeinschaft oben auf den Gebirgszügen oder unten in den fruchtbaren Ebenen. Die Seevölker, das waren die Philister. Sie kamen von außen, vom Mittelmeer eingewandert. Fremde, Eroberer, Invasoren, die in befestigten Städten an der Küste lebten.
Aber vielleicht hatte sich die Hitze des Wüstensandes über vierzig Jahre so sehr in die Füße der Israeliten eingebrannt, dass sie eine unstillbare Sehnsucht nach dem Meer hervorgerufen hat. Und nicht nur das: die erste große Tat Gottes an seinem Volk war eine Errettung aus dem Meer. Vor den heranstürmenden Ägyptern zieht das Volk Israel mitten durch das Meer – wie Wände steht es links und rechts von ihnen.

Der Sturm auf dem See

Foto: pixabay

Die Meeressehnsucht hat sich zum Beispiel in den Psalmen an vielen Stellen niedergeschlagen: Manchmal in friedlichen Bilder, wenn der Psalmist sich vorstellt, wie Gott mit den Walfischen spielt (Psalm 104). Manchmal in Bildern, die das Gewaltsame und Bedrohliche beschwören: *„Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich."* (Jona 2,4) Diesen Psalm betet Jona im Bauch des Fisches. Sein Schiffbruch - er wird über Bord geworfen - wird Jona zur Lebenswende.
Bei Jona kommt also beides zusammen: der Schiffbruch als reales Ereignis und als Metapher für eine Lebenswende. Das blieb so bis hin zu dem Tag, an dem Seefahrt nicht länger nottat (um es mit dem Wahlspruch der Hanse zu sagen). Das ganze Leben wurde als Schifffahrt beschrieben mit der immer gegebenen Möglichkeit eines Schiffbruchs. Der Schiffbruch bezeichnet dabei Scheitern ebenso wie Rettung. Denn der überstandene Schiffbruch kündet von der wundersamen Rettungstat Gottes. Die Befreiung aus stürmischer See wird als Zeichen des Heils gelesen und in der logischen Folge auch das Bersten der Schiffsplanken zuvor. Jona gelingt das erst im Bauch des Fisches. Seine andersgläubigen Mitreisenden und die Seeleute sind ihm da voraus. Sie rufen in der Seenot ihre Götter an und bitten um ihr Erbarmen.

Das Scheitern stellt uns also die Aufgabe, nein, die Notwendigkeit, unser Schicksal in die Hände Gottes zu legen. Und gerade so erhält es eine heilsgeschichtliche Dimension. Gerade an dem Punkt, an dem alles verloren geht, wir uns an nichts mehr zu klammern vermögen, was wir selbst unternommen haben oder unternehmen könnten. Der Schiffbruch entblößt uns von allem, was uns an Land Sicherheit, Status, Ansehen und Selbstgewissheit gibt. Sich in der Seenot daran klammern zu wollen, käme dem Versuch gleich, an den Wogen und Wellenkämmen Halt zu finden. Der Schiffbrüchige wird ganz auf Gott zurückgeworfen und so öffnet sich ihm die Chance zum Heil.

Der an den Strand gespuckte Jona ist bereit, sich ganz in den Dienst Gottes zu stellen. Keine Selbstbestimmtheit hindert ihn mehr daran. Er macht sich auf den Weg nach Ninive. So gesehen stellt der Schiffbruch dem Glaubenden nicht nur eine beständige Möglichkeit, sondern eine Notwendigkeit dar. Der verborgene Gott (deus absconditus) führt in Seenot, um aus Seenot zu retten.

Dieses Ineinander von Vertrauen auf Gott, Untergang und Versinken, Errettung und Befähigung als Dynamik des Glaubens wird dramatisch im Neuen Testament dargestellt (Matthäus 14,22-33). Die Jünger sind in Seenot auf dem See Genezareth. Voller Vertrauen steigt Petrus aus dem Boot heraus - er begibt sich also selber in den

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Schiffbruch! - und geht auf dem Wasser auf Jesus zu. Petrus zweifelt, droht unterzugehen und wird gerettet. Wiederum ist der zentrale Satz dieser Geschichte der vertrauensvolle Ruf an Jesus: „Herr, rette mich!“

Die vormodernen Reisenden konnten die gefahrvolle Schifffahrt nicht umgehen. Heute ist das möglich, wobei die modernen Reisemittel wie die Bahnfahrt oder der Luftverkehr keine metaphorische Kraft weder als Lebensdeutung noch für den Glauben entfalten konnten.

Der Schifffahrt als Transportmittel bedürfen wir heute nicht mehr. Können wir uns aber der Schifffahrt unseres Lebens verweigern? Im Hafen verharren? In sicherer Entfernung, auf dem Lande? Können wir gar aus dieser Distanz heraus dem Schiffbruch anderer zuschauen? Das, so denke ich, wäre Illusion und Selbstbetrug. Um es mit dem Philosophen Blaise Pascal zu sagen: „Vous êtes embarqué.“

Johannes Hoeltz

„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Unter diesem Satz aus dem Hebräerbrief (13,14) stand die letzte Predigt, die Vikar Jonathan Stoll in seinem Verabschiedungsgottesdienst am Sonntag, 22. Juli gehalten hat. Die Gemeindemitglieder waren zahlreich gekommen, um ihm und seiner Partnerin die besten Wünsche für das Jahr in Jerusalem mitzugeben. In der dortigen Erlöserkirche in der Altstadt wird er sein Spezialvikariat verbringen.
Jonathan Stoll schenkte der Gemeinde einen Apfelbaum.

Pfarrerin Bender würdigte sein großes Engagement, seine Souveranität von Anfang an, seine klugen Predigten in neuem und frischem sprachlichen Gewand, seine Einfühlsamkeit für Menschen in ihren unterschiedlichen Anliegen, seine Fähigkeit auf Grundschulkinder und Konfirmanden gleichermaßen zuzugehen – immer mit großer Wertschätzung für sein Gegenüber.

Der geschenkte Apfelbaum trägt schon Früchte Foto: Uwe Lange

Zum Monatsspruch August

Lebensglück kann wachsen

Den Glauben wissenschaftlich beweisen zu wollen, macht ihn nicht sicherer. Ihn aber in deutlichen Gesten zum Ausdruck zu bringen, macht ihn wirklich und lebendig. Ob es Gott gibt oder nicht, darüber streiten Menschen schon seit Menschengedenken. Ob der Glaube selbstgebastelt ist oder nicht, darüber sind sich viele auch nicht einig.

Nichtsdestotrotz enthält der Glaube der Bibel eine Wahrheit, die greifbar werden kann: die Liebe. Die Liebe, die besagt, dass der Mensch ein geliebtes Geschöpf ist. Dass zu jedem neugeborenen Menschenkind ein „Ja“ gesprochen ist, ein „Ja, schön, dass es dich gibt“. Unabhängig vom sozialen Status, unabhängig vom Aussehen, unabhängig von dereinstigen Fähigkeiten. Das Menschenkind muss keinen Katalog an Anforderungen abarbeiten, um dann demütig ein bisschen Liebe zur Belohnung in Empfang nehmen zu können. Nein, die Liebe steht bereit, wenn ein Mensch das Licht der Welt erblickt – sie ist sozusagen das „emotionale Grundeinkommen“ des Lebens. Wenn unsere Gesellschaft das nur ein wenig beherzigt, dann findet jeder seinen Platz darin.

Dann wird aus Mensch und Mensch eine Gemeinschaft, die lebt und Frieden schafft. Und, das Gefühl von Lebensglück kann sich entfalten und wachsen. Es kann sich vermehren, es kann geteilt und reicher werden. Die Liebe hat Potenzial, die Welt zu retten, wenn wir dabei bleiben, dass für Mensch und Mensch gilt: „Du bist bejaht und geliebt.“

Nyree Heckmann
Pfarrerin in Stammheim (Kanton Zürich)

Monatsspruch August

Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm. 1 Johannes 4,16

Aus der Stadtkirchenarbeit

Byzantinismus oder Wilhelminismus? Die Mosaiken der Erlöserkirche

Kooperationsveranstaltung des Forschungskollegs Humanwissenschaften und der Erlöserkirche

Der prächtige Mosaikschmuck der Erlöserkirche wird gemeinhin mit Byzanz in Verbindung gebracht. Zur Bauzeit der Kirche vor über hundert Jahren schien dies den Bauherrn und Kaiser Wilhelm II. in erstrebenswerte Nähe zum oströmischen Reich zu rücken, das – angefangen mit Konstantin dem Großen – die römische Tradition unter christlichem Vorzeichen fortsetzte und für ein Jahrtausend vom 4. bis ins 15. Jh. in Byzanz/Konstantinopel/Istanbul ansässig war. Allerdings ergibt sich aus heutiger Sicht das Problem, dass dieser Byzanz-Bezug nicht eindeutig nachzuweisen ist, weder anhand der Mosaiken, noch anhand der Überlieferung zu Wilhelm II. und seinen Bauleuten. Vielmehr waren italienische Monumente Vorbild, insbesondere das normannische Sizilien, das Wilhelm II. nicht nur aus eigener Anschauung kannte, sondern dem er sich in Anlehnung an den Stauferkaiser, Kreuzfahrer und König von Jerusalem Friedrich II. auch verbunden fühlte. All dies wird anhand von Lichtbildern aufgezeigt und anschließend die Frage erörtert, warum das Byzanz-Narrativ dennoch schon seit der Bauzeit überwiegt.

Dr. Philipp Niewöhner

Dr. Philipp Niewöhner (Göttingen):
Byzantinismus oder Wilhelminismus? Die Mosaiken der Erlöserkirche in Bad Homburg
Vortrag: Mittwoch, 22. August, 19:00 Uhr
im Vortragsraum des Forschungskolleg Humanwissenschaften, Am Wingertsberg 4, Bad Homburg

Führungen durch die Erlöserkirche:
Donnerstag, 23. August, 18:00 Uhr oder 20:00 Uhr

Anmeldung erforderlich an:
info@forschungskolleg-humanwissenschaften.de
Bitte geben Sie dabei an, zu welcher Uhrzeit Sie an der Führung teilnehmen möchten.

Die Forschungsschwerpunkte von Privatdozent Dr. Philipp Niewöhner sind Byzantinische Archäologie und Kunstgeschichte, Konstantinopel, Kleinasien und der Balkan, Architekturgeschichte, Siedlungsgeschichte und Bildsprache. Niewöhner war Referent für Byzantinische Archäologie und Leiter der Milet-Grabung am Deutschen Archäologischen Institut in Istanbul und Berlin, Fellow in Dumbarton Oaks (Washington DC), William Golding Fellow am Brasenose College in Oxford, und unterrichtete in Freiburg, Heidelberg, Göttingen, Oxford und Skopje. Ab dem Wintersemester 2018 wird er in Mainz unterrichten.

Vortrag und Führung sind Teil des Themenjahres »Christianisierungen in der Spätantike« des Historischen Kollegs im Forschungskolleg Humanwissenschaften.

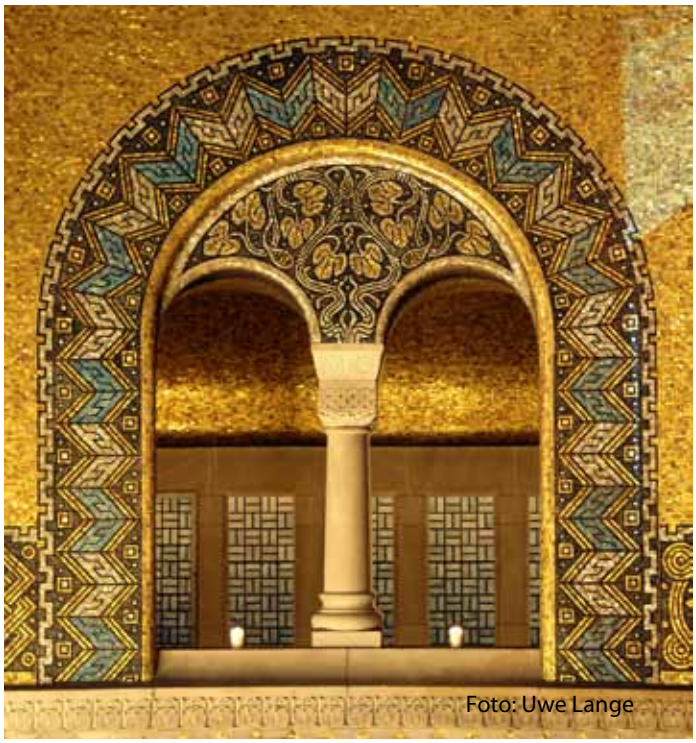


Foto: Uwe Lange

Zu den weltgeschichtlich folgenschwersten Entwicklungen der Antike gehört, dass die Mittelmeerwelt christlich wurde. Das war ein vielschichtiger Prozess, da in verschiedenen gesellschaftlichen Feldern unterschiedliche Prozesse der Christianisierung stattfanden. So entstanden etwa im Bereich der Sexualethik ganz neue Normen, die nicht die Pflicht zur Kinderzeugung ins Zentrum rückten, sondern die Kontrolle über die eigenen Laster. In anderen Bereichen wie der Philosophie wurden nicht-christliche antike Formen weitergeführt. Ebenso wenig erfolgte die Entwicklung zur Christianisierung des Reiches linear: So führte die Hinwendung Konstantin des Großen zum Christentum im Jahr 312 nicht dazu, dass sofort das ganze Reich christlich überformt wurde, vielmehr wurden manche Felder – etwa die kaiserliche Selbstdarstellung – religiös neutralisiert, man verzichtete darauf, die religiösen Differenzen zu thematisieren.

Das Themenjahr wird von Hartmut Leppin, Professor für Alte Geschichte an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main, wissenschaftlich geleitet.
Weitere Informationen: Dr. Ellinor Schweighöfer, Projektreferentin (Email: schweighoefer@forschungskolleg-humanwissenschaften.de) und Pfarrerin Astrid Bender

Familiengottesdienst „Entdeckungstour durch das Kirchenjahr“ und Gemeindefest am 17. Juni

Tessa und Johanna entdeckten den Stern, das Brot, den Krug, den Felsen, die Taube und andere Teile, die sich wie bei einem Puzzle dann zu dem Friedenskreuz zusammensetzten. Die Kinder konnten so Schritt für Schritt das Kirchenjahr entdecken. Nach dem Gottesdienst ging es für Kleine und Große auf dem Platz vor der Kirche weiter.

Fotos: Uwe Lange und Susanne Finn

evangelisches jugendwerk

Termine:
25. August: Band U21 Wettbewerb im E-Werk Bad Homburg

23. September: Crossover Jugendgottesdienst in der Christuskirche

Nähere Informationen bei Dr. James Karanja, Telefon: 49 47 49, E-Mail: karanja@ejw.de

Das nächste ökumenische Friedensgebet findet am **24. August um 17 Uhr** auf dem Vorplatz von St. Marien statt.

„Friede sei ihr erst Geläute“ - Europaweites **Glockenläuten** zum Internationalen Friedenstag am **21. September von 18.00 - 18.15 Uhr**
anschließend Friedensgebet auf dem Vorplatz der Erlöserkirche

„Jesus und Maria“

Der ökumenische Gottesdienst zum Ende des Homburger Sommers **am 12. August um 17 Uhr** findet auf dem Vorplatz von St. Marien statt.

Gottesdienst zur Einführung der neuen Konfirmanden

Am **9. September** werden die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden im Gottesdienst um 10 Uhr eingeführt.
Anschließend führen sie anlässlich des Tags des Offenen Denkmals interessierte Gemeindeglieder durch die Kirche.

Gemeindereise nach Israel - Vorankündigung

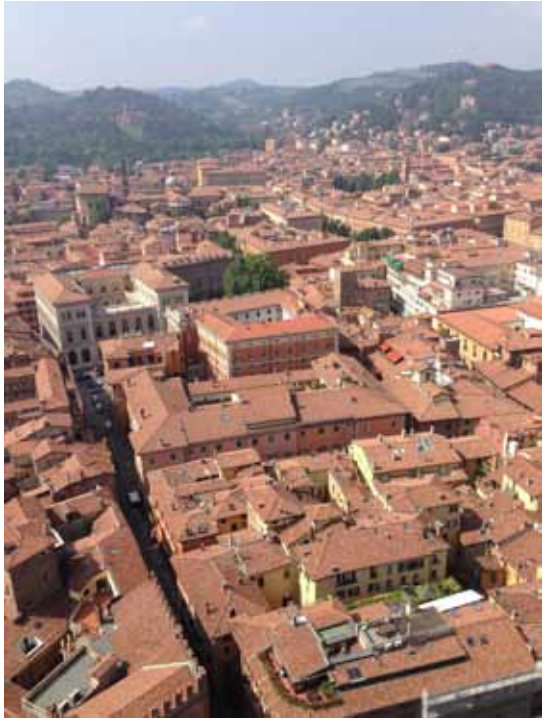
Im nächsten Jahr plant die Gemeinde eine Reise nach Israel unter der Leitung von Pfarrerin Astrid Bender. Die Reise wird unmittelbar nach Ostern stattfinden. Den genauen Zeitraum, Reisepreis und Programm erfahren Sie in der nächsten Gemeindebriefausgabe. Anmeldungen sind erst dann möglich. Be

Besuchsdienst

Der Besuchsdienst der Gemeinde sucht neue Mitarbeiter/innen! Wir treffen uns alle zwei Monate dienstags um 11.00 Uhr im Gemeindebüro, um die zahlreichen SeniorInnengeburtstage unserer Gemeinde aufzuteilen und die Pfarrer bei den Besuchen zu unterstützen. Wenn Sie gerne auf andere ältere Menschen zugehen, um die Geburtstagsgrüße der Erlöserkirchengemeinde zu überbringen, sind Sie bei uns herzlich willkommen. Informationen bekommen Sie bei Sabine Völker im Gemeindebüro und Pfarrerin Astrid Bender

Gemeindereise zu den Weltkulturerbe-Mosaiken

Mit dem Gemeindebus machte sich eine Gruppe von sechs kunstbegeisterten Kirchenführern und Kirchenvorstandsmitgliedern Ende Mai auf die Reise nach Bologna und Ravenna. Am sonnigen Vierwaldstätter See vorbei ging es durch den Gotthardtunnel nach Italien. Abends konnten schon die arkadengesäumten Strassen der alten Universitätsstadt Bologna und Küche und Weine der Emilia Romagna erkundet werden. Einige der mittelalterlichen Geschlechtertürme Bolognas erheben sich immer noch über die roten Ziegeldächer des geschlossen erhaltenen Stadtzentrums und der höchste, der bestiegen werden kann, bietet herrliche Ausblicke. Weitere Höhepunkte in Bologna waren ein Nachbau des Heiligen Grabes in S. Stefano, das Grab des Ordensgründers Dominikus, der Dom S. Petronio und das Musikinstrumentemuseum in S. Colombano.



Blick vom Asinelli-Turm über Bologna
Foto: Michaela Schulze

Dann ging es weiter in die kleine Domstadt Ravenna, die im 5. und 6. Jahrhundert Hauptstadt des Weströmischen Reiches war. Die Kirchen aus dieser Zeit mit ihren byzantinischen Mosaiken waren das Hauptziel der Reise und wurden am nächsten Tag während einer sechsstündigen Führung mit einer deutschen Kunstgeschichtlerin ausführlich betrachtet, interpretiert und verglichen. Die Farbenpracht des teilweise mehr als 1500 Jahre alten Wandschmucks ist beeindruckend.

Die Reisegruppe vor dem Apsis-Mosaik der Kirche S. Apollinare in Classe, das die Verklärung auf dem Berg Tabor zum Thema hat Foto: Olaf Kühl

Sehr interessant ist auch zu sehen, wie nachfolgende Generationen in die Darstellungen geschichtlicher Persönlichkeiten eingriffen.
Wegen der beständigen Verlandung im Po-Delta mussten im Lauf der Jahrhunderte die Fußböden um mehrere Meter angehoben werden; die Gebäude selber wurden glücklicherweise aber erhalten – ein kulturelles Erbe, das wirklich eine Reise wert ist. Michaela Schulze

Baptisterium der Orthodoxen: Taufe Jesu im Jordan
Foto: Michaela Schulze

Reise des Kammerchors nach Wales

Die lieb gewonnene Tradition, in den Sommerferien auf Reisen zu gehen, um in schöner Umgebung zu konzertieren und neue Stücke einzustudieren, setzten wir Kammerchörler auch in diesem Jahr fort. Camarthen in Wales war das Ziel. Unser Ensemblemitglied Uta Dressel organisierte die Reise und öffnete uns, nicht zuletzt mit Hilfe Ihrer Freunde vor Ort, viele Türen. Untergebracht waren wir im Studentenwohnheim der University of Camarthen. Eine kleine stimmungsvolle Kapelle auf dem Campus bot mit guter Akustik ideale Bedingungen für die Chorarbeit. Der Wechsel zwischen intensiven Probeneinheiten und Ganztagesausflügen in die Umgebung strukturierte die Woche.

Auf dem Küstenwanderweg Foto: Silke Lechtenberg

Am Tag nach unserer Ankunft waren wir eingeladen, den Gottesdienst der geschichtsträchtigen Kirche St. Peter in Camarthen mit zu gestalten, sehr zur Freude der Gottesdienstbesucher, die uns ohne eine gemeinsame Tasse Tee nicht gehen lassen wollten, obwohl die Zeit drängte. Bei der anschließenden Kirchen- und Stadtführung erfuhren wir mehr über die 1000-jährige Geschichte von Camarthen, das mit seiner Kirche und den Resten einer Burganlage über bedeutende Zeugnisse des Mittelalters verfügt.

Ein Besuch des kleinen Badeortes St Davids an der Küste von Pembrokeshire verband kunsthistorisches Interesse mit Wanderlust. Die berühmte Kathedrale St. David bildet in Verbindung mit dem nur noch teilweise erhaltenen Bischofspalast die größte Klosteranlage aus der Zeit der Normannen und ist damit eine der ältesten Großbritanniens. Gegründet vom Hl. David im 6. Jh. wurde das ursprüngliche Kloster durch Überfälle vielfach zerstört. Mit der Ernennung zum Bischofssitz und Wallfahrtsort wurde die Anlage in ihrer heutigen Erscheinung im 12./13. Jh. großformatig errichtet und über die Jahrhunderte stetig erweitert. Nach Besichtigung der Klosteranlage wanderte ein Teil des Chors entlang der herrlichen Küste, während andere ein lauschiges Café aufsuchten, um dem traditionellen Cream Tea mit Scones und Clotted Cream zuzusprechen.

Der Kammerchor in der Kathedrale von Brecon Foto: Silke Lechtenberg

Ein andermal fuhren wir zu einem weiter südlich gelegenen Küstenabschnitt nach Rhossili Bay. Dort lockt ein sich weit ins Meer ziehender Fels und ein weiter Strand die Sommergäste. Wieder teilte sich das Singvolk in Entdecker- bzw. Badelustige und Caféhäusler. Im Anschluss fuhren wir nach Swansea, wo wir in der Kirche St. Mary's herzlich empfangen wurden und nach einem kurzen Rundgang durch die Kirche ein abendliches Konzert gaben.

Die dritte Exkursion führte ins höher gelegene Landesinnere nach Brecon mit seiner eindrucksvollen Kathedrale im gotischen Stil. Erbaut im 12./13. Jh. diente sie lange als Bischofssitz. Ein ehemaliger Deutschlehrer unterrichtete uns umfassend über die Geschichte von Brecon Cathedral und begeisterte mit seinen profunden Kenntnissen und exzellentem Deutsch. Im Rahmen einer etablierten Reihe von Lunchkonzerten gaben wir ein Konzert. Die zahlreichen Besucher dankten mit anhaltendem Applaus.

Unsere Eindrücke von Land und Leuten wurden zusätzlich auf verschiedenste Weise angereichert. Abendliche Besuche im lokalen Pub gehörten ebenso dazu wie eine intensive, professionelle Einführung in die walisische Sprache, die von mehr als einem Fünftel der Waliser im

Ein neues Stück im Repertoire des Chores: das walisische „Calon Lan“. Der Titel dieses Stückes findet sich hier auf einem Sitzkissen im Chorgestühl von St. David Foto: Silke Lechtenberg

Alltag gesprochen wird. Auch das gemeinsame Singen mit einem lokalen Männerchor war eine reizende Erfahrung und machte uns bekannt mit der weit verbreiteten Tradition walisischer Männerchöre, deren musikalischer Fokus auf traditionellem Liedgut liegt.

Nach einer wundervollen Woche voller Musik, Ausflüge, und fröhlicher Gemeinschaft unter durchgängig strahlend blauem Himmel feierten wir mit einem köstlichen Festmahl ausgelassen den Geburtstag von Susanne Rohn sowie den Abschluss unserer Reise. Von Herzen dankten wir Uta Dressel für ihre professionelle Organisation und stets freundliche Reiseleitung, unserer Chefin für die musikalische Arbeit, Annegret Schönbeck, die als Solistin mitgereist war, unterwegs leider krank wurde und dennoch fleißig die Orgel spielte, sowie last but not least Sibylle Hoffmann-Merz, die als Solistin einsprang und wunderschön sang.

Maja Guttentag-Jacobi

Die Kathedrale St. David Foto: Silke Lechenberg

Zum Monatsspruch September

Lebe den Moment wie er ist!

Sie ist uns gegeben – die Zeit. Sie hat in jedem Leben einen konkreten Anfang und ein tatsächliches Ende. Dazwischen liegt unser ganz persönlicher Zeitraum. Und wir haben die Möglichkeit, diesen sinnvoll auszufüllen. Eigentlich genial. Da wir das Ende nicht kennen, können wir munter drauflos gestalten, um die Stunden, Tage, Monate und Jahre mit Leben zu füllen. Wie gesagt, eigentlich perfekt, wäre die Zeit nicht ein so umkämpftes Gut. „Zeit ist Geld“, hört man da, oder „verschwende keine Zeit!“
Irgendetwas stimmt mit unserer Zeit nicht. So viele technische Möglichkeiten helfen, Zeit zu „sparen“. Und gleichzeitig ist sie Mangelware und fehlt an allen Ecken und Enden. Es gibt einfach zu viele Gelegenheiten, sich die Zeit zu vertreiben.
Es ist wirklich ein Dilemma: Das eine tun heißt, das andere zu verpassen. Und wenn die vermeintlich falsche Wahl getroffen wird, ist man sozusagen nicht mehr „up to date“, auf dem Laufenden.

Der weise Prediger schreibt: „Alles hat seine Zeit …“ Er meint: Du Mensch wirst keine Zeit hinzugewinnen, wenn du ihr hinterherjagst. So verpasst du mehr, als wenn du dich für deinen Moment entscheidest und ihn lebst, so wie er ist. Und ja, Zeit ist nicht immer glücklich und schön, es gibt auch schwere und schlimme Zeiten – dann denke daran: Diese Zeiten haben ein Ende. Der Prediger spricht dir Mensch Trost und Mut zu: Alles hat seine Zeit, und du wirst nichts verpassen. Nyree Heckmann

Monatsspruch September

Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. Prediger 3,11

Programm des 12. Orgelfestivals FUGATO

12. ORGELFESTIVAL
FUGATO
BAD HOMBURG V. D. HÖHE
16.-23. SEPTEMBER 2018
www.orgelfestival-fugato.de

Mittwoch, 15. August,
14.00 Uhr Abfahrt
Orgeln im Vordertaunus
Zur Einstimmung auf das diesjährige Fugato-Festival präsentiert eine Nachmittagsexkursion drei Instrumente aus drei Jahrhunderten: Es geht nach Seulberg zur romantischen Ratzmann-Orgel von 1865, nach Oberursel zur modernen Klais-Orgel von 1970 in der Liebfrauenkirche und nach Steinbach, wo eine barocke Stumm-Orgel von 1768 ein neues Zuhause gefunden hat. Susanne Rohn wird die Instrumente zum Klingen bringen; Gregor Maier, Kulturamtsleiter des Hochtaunuskreises, liefert Hintergrundinformationen zur Geschichte der Kirchen und ihrer Instrumente.
Teilnahmegebühr: 40 € (Konzerte und Busfahrt)

Sonntag, 16. September, 10.00 Uhr, Erlöserkirche
Gottesdienst zur Festivaleröffnung
Vokalensemble „Capella Corbachiensis"
Werke von Thomas Tallis, Josquin Desprez u.a.

Sonntag, 16. September, 18.00 Uhr, St. Marien
Dichtung und Wahrheit
Chor- und Orgelimprovisationen
Jugendchor Hochtaunus, Leitung: Tristan Meister
Bachchor Bad Homburg, Leitung: Susanne Rohn
Orgel: Rudolf Müller (Würzburg)
Musik für Chor und Orgel von Edward Elgar, Felix Mendelssohn Bartholdy, Gabriel Fauré, Hugo Distler, Knut Nystedt u.a
Zwei Chöre – zwei Ideen: Während der Jugendchor die Improvisation in den Vordergrund stellt, wird sich der Bachchor der klassischen Literatur widmen. Ein spannendes Konzert voller Gegensätze, aber auch Gemeinsamkeiten, denn im Finale werden beide Chöre zusammen zu hören sein, begleitet von der Orgel.
Eintritt: 20,00 € (15,00 €), freie Platzwahl

Montag, 17. September, 19.30 Uhr, Schlosskirche
Gesprächskonzert mit Anna Pikulska
Anna Pikulska und das Orgelfestival Fugato sind „gute Bekannte": 2012 gewann sie den 1. Förderpreis der Rotary Bad Homburg Schloss Stiftung. Zwischenzeitlich ist sie wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterin in der Abteilung Kirchenmusik/Orgel an der Hochschule für Musik. Mainz. Anna Pikulska wird an diesem Abend Werke von Bach auf der Bürgy-Orgel interpretieren und Einblicke in ihr aktuelles Forschungsprojekt „Interpretation der Musik von J. S .Bach an historischen Orgeln in Thüringen und Sachsen" geben, zu dem sie 2017 eine Doppel-CD produzierte, die den Preis der Deutschen Schallplattenkritik erhielt (2018).
Eintritt: 15,00 € (10,00 €), freie Platzwahl

Dienstag, 18. September, 19.30 Uhr, Erlöserkirche
Lesung und Orgel - Grüße aus Marienbad
Walter Renneisen rezitiert aus „Ein liebender Mann" von Martin Walser
Prof. Petr Rajnoha (Brünn) spielt Musik tschechischer Komponisten an der Sauer-Orgel
Marienbad, Sommer 1823. Goethe, fast 74, trifft auf Ulrike von Levetzow, 19, und verliebt sich unsterblich. 54 Jahre trennen die beiden, aber Goethe sagt sich: „Meine Liebe weiß nicht, dass ich über siebzig bin. Ich weiß es auch nicht." Seine ganze Hoffnung auf Verjüngung setzt der weltberühmte Dichter in diese letzte Liebe. Schließlich hält er um Ulrikes Hand an…. Es ist die Geschichte einer aussichtslosen, ja unmöglichen Liebe: aufwühlend, zart und leidenschaftlich zugleich.
Eintritt: 20,00 € (15,00 €), freie Platzwahl

Donnerstag, 20. September, 19.30 Uhr, St. Marien
Panflöte und Orgel
Panflöte: Matthias Schlubeck
Klais-Orgel: Kathedralorganist Ignace Michiels (Brügge)
Das von Matthias Schlubeck moderierte Konzert enthält Werke von Tomaso Albinoni, J. S. Bach, John Rutter, G. Ph. Telemann, Gheorghe Zamfir u.a. und ist eine abwechslungsreiche Reise durch die klangfarblichen Möglichkeiten von Panflöte und Orgel. Meditative Stücke wechseln sich dabei mit virtuosen und fröhlich-ausgelassenen Stücken ab.
Eintritt: 20,00 € (15,00 €), freie Platzwahl

Klais-Orgel in St. Marien
Foto: Michaela Schulze

Freitag, 21. September, 20.00 Uhr, Erlöserkirche
Film und Orgel - The General (USA 1926)
Stefan Schmidt (Domorganist in Würzburg) improvisiert an der Sauer-Orgel
„The General" wurde 1926 von und mit Buster Keaton gedreht und gehört zu einer der bedeutendsten Komödien der Filmgeschichte. Der Film spielt zur Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges und erzählt die Geschichte des Lokomotivfüh-

rer Johnnie Gray, der einsam die Verfolgung seiner geliebten, von nordstaatlichen Spionen entführten Lokomotive „General" aufnimmt. Mit Hartnäckigkeit, waghalsigen Manövern und Erfindungsreichtum gelingt es ihm, sowohl seine Maschine als auch die Gunst seines angebeteten Mädchens Annabelle Lee zurückzuerobern.
Eintritt: 15,00 Euro (10,00 €), freie Platzwahl

Samstag, 22. September, 17.00 Uhr
Schlosskirche – Erlöserkirche – St. Marien
Preisträgerkonzert um den Publikumspreis der Rotary Bad Homburg Schloss Stiftung als Orgelspaziergang
Moderation: Lars Keitel
Drei StudentInnen, die zuvor an den Workshops „Orgelmusik aus Tschechien" mit Prof. Petr Rajnoha und „Spanische Orgelmusik" mit Anna Pikulska teilgenommen und im anschließenden Wettbewerb Rotary-Förderpreise erspielt haben, stellen sich dem Publikum im Wettstreit um den Publikumspreis. Ohne Hintergrundwissen über die Organistin/den Organisten müssen die Zuhörer ihre Stimme für das ihrer Meinung nach beste Orgelspiel abgeben. Werden Sie Teil der Jury! Stimmen Sie mit!
Eintritt: 10,00 € (5,00 €), freie Platzwahl

Sonntag, 23. September, 11.30 Uhr, St. Marien
Musikgottesdienst zum Festivalabschluss
Joseph Gabriel Rheinberger: Messe f-Moll op. 159
Collegium Vocale Bad Homburg
Leitung: Dr. Helmut Föller
Bernhard Schmitz-Bernard, Orgel

Sonntag, 23. September, 18.00 Uhr, Erlöserkirche
Thomanerchor Leipzig
Orgel: Thomasorganist Ullrich Böhme
Leitung: Thomaskantor Gotthold Schwarz
Werke von Johann Sebastian Bach, Heinrich Schütz, Johann Hermann Schein, Johannes Brahms, Francis Poulenc u.a.
Mehr als 800 Jahre umfasst die Geschichte des Thomanerchores; er ist damit die älteste kulturelle Einrichtung der Stadt Leipzig. Der musikalische Schwerpunkt des Knabenchores liegt auf der Pflege der „Musica Sacra". Die Werke von Johann Sebastian Bach, der am 1. Juni 1723 in das Amt des Thomanerkantors eingeführt wurde, welches er dann 27 Jahre bis zu seinem Tode ausübte, bilden dabei das musikalische Zentrum des Chores.
Eintritt: 32,00 (27,00) / 23,00 (18,00) / 15,00 (11,00) / 9,00 (5,00) €

Eintrittskarten erhalten Sie u.a. bei touristinfo+service im Kurhaus und PalmTickets & more in den Louisenarkaden.

Musik in unserer Gemeinde

Sonntag, 12. August, 10.00 Uhr
Musikgottesdienst
GIOACHINO ROSSINI, CHARLES GOUNOD, EDVARD GRIEG
Bachchor der Erlöserkirche, Leitung: Susanne Rohn
Zum 200. Geburtstag von Charles Gounod, zum 175. Geburtstag von Edvard Grieg und zum 150. Todestag von Gioachino Rossini. Ihre freudige Musik ist wie geschaffen für einen sommerlichen Gottesdienst.

Sonntag, 26. August, 19.30 Uhr
Chorkonzert
KLASSISCHE MODERNE (TEIL 2)
Werke von Debussy, Hindemith, Schönberg, Webern u.a.
Kammerchor der Erlöserkirche
Leitung: Susanne Rohn
€ 13.- (11.-)
Nach dem eindrucksvollen Konzert mit Werken von Bartók, Kodály und Distler im Sommer 2017 stellt nun der Kammerchor weitere Meisterwerke der Klassischen Moderne vor. Mitglieder des Vereins zur Förderung der Kirchenmusik an der Erlöserkirche und Sponsoren haben freien Eintritt zum Konzert. Der Vorstand des Fördervereins lädt ein, nach dem Konzert in der Unterkirche bei Speis und Trank den Abend gesellig ausklingen zu lassen.

Sonntag, 30. September, 17.00 Uhr
Chorkonzert
„ES ERHUB SICH EIN STREIT - VERLEIH UNS FRIEDEN"
Musik aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und Werke zum Michaelistag von Heinrich Schütz, Johann Hermann Schein, Matthias Weckmann u.a.
Kammerchor der Erlöserkirche
Vokalsolisten
Johann-Rosenmüller-Ensemble, Leitung: Arno Paduch
Gesamtleitung: Susanne Rohn
€ 15.- (13.-)
Die beliebte Reihe mit Musik zum Michaelistag wird fortgesetzt und in diesem Jahr, in dem sich der Beginn des Dreißigjährigen Krieges zum vierhundertsten Mal jährt, ergänzt durch Musik, die dieses verhängnisvolle Ereignis, einen der tragischsten Momente der deutschen Geschichte, in Erinnerung ruft. Das Konzert wird ermöglicht durch eine überaus großzügige Spende von Herrn Prof. Dr. Andreas Barckow, Bad Homburg/Berlin.

Kirchenmusik

Kantorin
Susanne Rohn, Dorotheenstraße 3
Telefon: 69 07 84
E-Mail: susanne.rohn@t-online.de

Förderverein der Kirchenmusik
Vorsitzender: Reinhard Wolters, Telefon: 68 49 10
stellvertr. Vorsitzender:
Dr. Christoph Zekorn, Telefon: 30 60 40
Schriftführer: Hermann Bethke, Telefon 30 25 15
Spendenkonto: Ev. Kreditgenossenschaft e.G. Frankfurt
IBAN: DE60 5206 0410 0004 0016 30

Bachchor / Kammerchor
Probe: montags 19.45 – 22.00 Uhr
Leitung: Susanne Rohn

Gospelchor
Probe: dienstags 20.00 – 22.00 Uhr
Leitung: Ulla Veit-Köhler
E-Mail: info@gospelchor-badhomburg.de

Leider hat Wolfgang Weiß die **Leitung des Gospelchores** aus persönlichen Gründen beendet. Die Chor- und Konzertbesuchern bereits bekannte Ulla Veit-Köhler wird die Leitung des Gospelchores übergangsweise ab August übernehmen. Herzlichen Dank dafür!

Kinder und Jugend

Kindertagesstätte
Leitung: Susanne Finn
Rathausstraße 11, Telefon: 68 59 83
E-Mail: kita@erloeserkirche-badhomburg.de

Förderverein der Kindertagesstätte
Vorsitzende: Kathrin Friedrich, Tel: 8 98 95 55
Schriftführer: Sirko Schöder
Kassenwart: Nathalie Stenger
Spendenkonto: Taunus-Sparkasse
IBAN: DE72 5125 0000 0001 1281 16

Kindergottesdienst
jeweils am 4. Sonntag im Monat
9.30 Uhr Unterkirche
Das Vorbereitungsteam trifft sich einmal im Monat.
Informationen bei Pfarrer Hoeltz

Jugendarbeit – ejw (Ev. Jugendwerk)
Löwengasse 23, 61348 Bad Homburg, Telefon: 49 47 49
E-Mail: karanja@ejw.de, Homepage: www.ejw.de

Pfadfinder
montags 16.30 - 18 Uhr (Jungen 9-12 Jahre)
Ort: Christuskirche, Stettiner Straße 53
Leitung: Richard Petermann, Tel.: 0175-7823716

Jungschar
montags, alle zwei Wochen, 17.30 - 18.30 Uhr
Ort: Christuskirche, Stettiner Straße 53
Tel.: 49 47 49 oder 0176 - 21 65 09 82

Jungschar
freitags 15.00 – 17.00 Uhr (6 bis 10 Jahre)
Ort: Familienzentrum, Brandenburger Straße 5
Leitung: Anne Makowitz und Selina Iannacconne
Tel.: 49 47 49

Jugendtreff
donnerstags 19 Uhr
Leitung: Dr. James Karanja, ejw
Alle Jugendlichen ab 12 Jahren sind herzlich eingeladen.

Frauenkreis
Treffen am 2. Mittwoch im Monat um 15 Uhr
08.08. „Zinsendorf und seine Brüder: Die Herrnhuter Brüdergemeine“
Referentin: Marianne Creutz
Im September sind Ferien

Diakonie / Trauerbegleitung

Lebensbeistand in der Trauer
Ingrid Rochlus, Trauerbegleiterin
Termine nach Vereinbarung
Telefon: 0 60 81 – 95 88 87

Bad Homburger Hospiz-Dienst e.V.
Sabine Nagel, Telefon: 8 68 68 68
Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31

Ev. Krankenhausseelsorge
Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31
Pfarrerin Margit Bonnet, Telefon: 14 34 78 (Krankenhaus)

Evangelische Reha-Klinikseelsorge
Pfarrerin Beatrice Fontanive
Altkönigstr. 27, 63477 Maintal-Hochstadt
Telefon: 0 61 81 - 42 41 76 Fax: 0 61 81- 42 391 84

Ambulante Pflege - Ökumenische Sozialstation
Heuchelheimer Straße 20 – „Haus der Kirche“
Sprechzeiten: 8.00 – 14.00 Uhr
Telefon 30 88 02

Diakonisches Werk Hochtaunus
Allgemeine Lebensberatung, Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle, Schwangerenberatung, Epilepsieberatung;
Tagesstätte für psychisch erkrankte Menschen:
Bad Homburg, Heuchelheimer Str. 20, Tel. 06172 -308803
und Wehrheim, Industriestr. 8 b, Tel.: 0 60 81 – 95 31 90
E-Mail: dw@diakonie-htk.de
Homepage: www.diakonie-htk.de

Fahrdienst zum Evangelischen Friedhof am Untertor
Telefon: 91 77 81

Spendenkonto der „Ev. Erlöserkirche Bad Homburg“
Gefällt Ihnen unser Gemeindebrief? Dann freuen wir uns über eine Spende. Bitte nennen Sie als Spendenzweck ‚Gemeindebrief‘. Sie können auch gerne für andere Zwecke unserer Arbeit spenden. Bitte geben Sie dann zum Beispiel ‚Kirchenmusik‘, ‚Homburger Tafel‘ oder ‚Kindertagesstätte‘ an, damit wir Ihre Spende zuordnen können. Falls Sie eine Spendenbescheinigung möchten, notieren Sie bitte Ihre vollständige Adresse. Herzlichen Dank!
Unser Spendenkonto: Taunussparkasse Bad Homburg.
IBAN: DE59 5125 0000 0001 0885 80

Impressum
Herausgeber:
Erlöserkirchengemeinde, Dorotheenstraße 3, 61348 Bad Homburg
Redaktion: Astrid Bender (v.i.S.d.P.), Johannes Hoeltz,
Dr. Michaela Schulze, Sabine Völker (Layout)
E-Mail: voelker@erloeserkirche-badhomburg.de
Druckauflage: 2500 Exemplare
An interessierte Leser außerhalb der Erlöserkirchengemeinde wird das Gemeindeblatt gegen Erstattung der Versandkosten verschickt.
Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief:
31. August 2018
Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung des Verfassers wieder.
Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de

Gottesdienste

Sonntag, 5. August - 10. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl-Pfarrerin Bender

Sonntag, 12. August - 11. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Musikgottesdienst - Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 19. August - 12. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst - Pfarrerin Bender
18 Uhr Taizé-Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche

Samstag, 25. August, 17 Uhr Orgelvesper
Liturgie: N.N., Orgel: Susanne Rohn

Sonntag, 26. August - 13. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Kindergottesdienst
10 Uhr Gottesdienst - N.N.

Sonntag, 2. September - 14. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl- Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 9. September -15. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst mit Einführung der neuen Konfirmanden - Pfarrerin Bender
Musikalische Begleitung: Mitglieder des Bachchores

Sonntag, 16. September - 16. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst - Pfarrerin Bender
Eröffnung des Orgelfestivals FUGATO

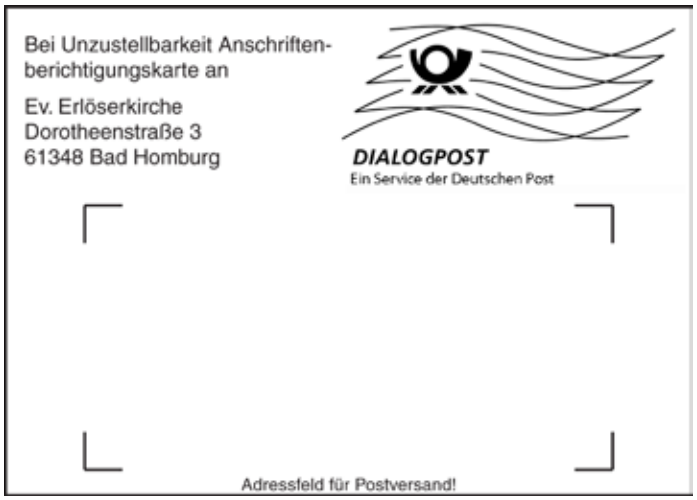
Sonntag, 23. September - 17. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Kindergottesdienst
10 Uhr Gottesdienst - Pfarrerin Bender
Musikalische Begleitung: Mitglieder des Bachchores

Samstag, 29. September, 17 Uhr Orgelvesper
Liturgie: N.N.; Orgel: Susanne Rohn

Sonntag, 30. September - 18. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst - N.N.

Sonntag, 7. Oktober - Erntedanktag
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrerin Bender

Fahrdienst zum Gottesdienst in der Erlöserkirche
Zu den sonntäglichen Gottesdiensten um 10 Uhr gibt es einen Fahrdienst, um jenen einen Gottesdienstbesuch zu ermöglichen, die dazu Hilfe benötigen.
Bitte melden Sie sich bei Bedarf bei Herrn Moos.
Telefon: 01 77 - 3 22 77 26



Kontakt

Pfarrbezirk I und Stadtkirchenarbeit:
Pfarrerin Astrid Bender, Ottilienstraße 5
Telefon 2 10 80, 2 10 89 (Gemeindebüro)
Telefon: 92 07 82 (Pfarrhaus)
E-Mail: bender@erloeserkirche-badhomburg.de

Pfarrbezirk II:
Pfarrer Johannes Hoeltz, Herrngasse 3
Telefon: 26 90 04
E-Mail: hoeltz@erloeserkirche-badhomburg.de
(z.Zt. in Elternzeit)

Sprechstunden von Pfarrerin und Pfarrer:
nach telefonischer Vereinbarung

Gemeindebüro
Regine Müller, Hilke Häfker, Sabine Völker
Dorotheenstraße 3, Telefon: 2 10 89, Fax: 2 15 94
Sprechzeiten: Montag, Mittwoch und Freitag
von 9.00 - 12.00 Uhr
E Mail1: info@erloeserkirche-badhomburg.de
E-Mail2: ev.erloeserkirche.badhomburg@ekhn-net.de
www.erloeserkirche-badhomburg.de

Ev. Friedhof am Untertor
Friedhofsverwaltung, Telefon: 91 77 81
Auskünfte auch im Gemeindebüro, Telefon: 2 10 89

Küster
Jako Peraica, Telefon: 0 15 90 - 3 51 27 88
E-Mail: kuester@erloeserkirche-badhomburg.de

Kirchenführungen finden sonntags um 11.30 Uhr und 15 Uhr statt.